

FORUM Evangelisierung und Globalisierung

Mit Papst Franziskus auf die Herausforderungen an die »Mission« der Kirche in Zeiten der Globalisierung antworten¹

von Margit Eckholt

Eintausenddreihundert Jahre nach Beginn der missionarischen Tätigkeit von Bonifatius in Germanien und 100 Jahre nach der ersten Missionsenzyklika *Maximum Illud* von Papst Benedikt XV. (30.11.1919) legen die deutschen Bischöfe mit *Evangelisierung und Globalisierung* ein Dokument vor, das eingebettet ist in den Aufruf zur Evangelisierung, den das Pontifikat von Franziskus durchzieht. Der erste Papst aus dem »Süden« erinnert an die Reformimpulse des II. Vatikanischen Konzils und die weltkirchlichen Perspektiven, die die Konzilspäpste Johannes XXIII. und Paul VI. eröffnet haben, die Paul VI. mit seiner bedeutenden Enzyklika *Evangelii nuntiandi* (1975) fortgeschrieben hat und in der er »Evangelisierung«, »Inkulturation« und »Befreiung« aufeinander bezogen hat. Die katholische Kirche ist »Weltkirche«, das heißt Kirche Jesu Christi in der Vielfalt der Kulturen, in vielfältige Dialoge mit den anderen christlichen Konfessionen, mit den anderen Religionen, aber auch die Spannungsgefüge gesellschaftspolitischer, wirtschaftlicher, kultureller Art einer globalen Weltgesellschaft eingebettet.² Nur noch 23,8% Katholiken leben in Europa, 7,5% in Nordamerika, 41,5% in Lateinamerika, 11,7% in Asien und Ozeanien und 15,5% – eine stetig wachsende Zahl – in

Afrika (Zahlen für das Jahr 2018).³ Die katholische Kirche trägt das Gesicht des »Südens«, das durch Migrationsbewegungen auch im »Norden« ankommt, und mit Papst Franziskus wird dieses Weltkirche-Werden konkret; das heißt: aus einer Westkirche, einer eurozentrisch geprägten Kirche aufbrechen, auf die Stimmen des Südens hören, die »Zeichen der Zeit« im Dialog von Nord und Süd, Ost und West erschließen, im lebendigen Gespräch mit Christen und Christinnen anderer Konfessionen und Angehörigen anderer Religionen, im gemeinsamen Einsatz für eine von Gewalt und Erschöpfung der Ressourcen – und damit der Lebensgrundlagen – bedrohte Welt. Das ist der »bewegte« Standpunkt des Dokuments der deutschen Bischöfe, heute und im Kontext der deutschen Ortskirche von »Evangelisierung«, von »Mission« zu sprechen.

Papst Franziskus, der als Ortsbischof von Buenos Aires und Mitglied im Leitungsteam des CELAM – des lateinamerikanischen Bischofsrats – den Weg der lateinamerikanischen Ortskirche, wie er sich seit der Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopats in Medellín (1968) an der Seite der Armen und im Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden ausgebildet hat, eng begleitet hat, stellt das Thema der »Evangelisierung« in das Zentrum seines Pontifikats.⁴ Er knüpft damit an die letzte Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe von Aparecida (2007) an, bei der er den Vorsitz im Redaktionskomitee für das Abschlussdokument hatte.⁵ »Missionarisch Jünger sein«, so das Leitmotiv von Aparecida, wird als Aufgabe des ganzen Gottesvolkes herausgearbeitet; das Zeugnis von Jesus Christus und der barmherzigen und befreienden Lebenskraft Gottes erwächst an der Seite der Armen und steht im Dienst eines guten Lebens für die Menschen und die ganze Schöpfung. Evangelisierung und Befreiung, konkrete Nächstenliebe und Einsatz für die geschundene Umwelt, sich der »Dynamik des Samariters« anzuschließen, wie die lateinamerikanischen Bischöfe in

Aparecida formuliert haben (DA 135), gehören zusammen.⁶ Evangelisierung geht mit einem neuen, nicht ausschließenden Humanismus überein und einer ganzheitlichen Ökologie, wie Papst Franziskus in seinem Lehrschreiben *Laudato Si'* (2015) formuliert (z. B. LS 11).

Die deutschen Bischöfe knüpfen in *Evangelisierung und Globalisierung* an diese Impulse von Papst Franziskus an, die er seit seinem ersten Schreiben *Evangelii gaudium* (2013) gegeben hat: Es geht darum, im »globalen, säkularen und pluralen Horizont dieses Jahrhunderts« »darüber nachzudenken, wie die Kirche im Kontext unserer Zeit das Evangelium mitteilen und mit den Zeitge-

1 Die folgenden Überlegungen entfalten das Statement der Verf. beim Presse-Gespräch zur Vorstellung des Bischofswortes *Evangelisierung und Globalisierung* im Rahmen der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz am 24.9.2019 in Fulda: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2019/2019-154b-Herbst-VV-Pressegesprach-Evangelisierung-Globalisierung-Statement-Prof.-Eckholt.pdf (24.1.2020)

2 Vgl. dazu: Margit ECKHOLT, Weltkirche – damals und heute, in: Annette SCHAVAN / Hans ZOLLNER (Hg.), *Aggiornamento damals und heute. Perspektiven für die Zukunft*, Freiburg/Basel/Wien 2017, 122–148.

3 Vgl. dazu u. a. John ALLEN, *Das neue Gesicht der Kirche. Die Zukunft des Katholizismus*, Gütersloh 2010.

4 Vgl. dazu Margit ECKHOLT, Papst Franziskus – interkulturelle Dynamiken einer »Kirche im Aufbruch«, in: Volker SÜHS (Hg.), *Die entscheidenden Fragen der Zukunft. Theologinnen und Theologen nehmen Stellung. Essays anlässlich 100 Jahren Matthias Grünewald Verlag*, Ostfildern 2019, 132–149.

5 Aparecida 2007. *Schlussdokument der 5. Generalversammlung des Episkopats von Lateinamerika und der Karibik*, 13.–31. Mai 2007, hg. vom SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ, Bonn 2007. Das Dokument wird mit DA abgekürzt.

6 Die deutschen Bischöfe greifen das Motiv des »barmherzigen Samariters« in ihrem Dokument an mehreren Stellen auf: *Evangelisierung und Globalisierung*, hg. vom SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ, Bonn 2019, z. B. 51: »Im Angesicht der ambivalenten Auswirkungen der Globalisierung spielt für die Kirche heute die Übersetzung der Botschaft des barmherzigen Samariters in die globalisierte Welt eine zentrale Rolle.«

nossen teilen kann.«⁷ Dazu gehört es, die »Zeichen der Zeit« zu verstehen, das sind heute die mit den Globalisierungsprozessen gegebenen Spannungen, Herausforderungen und Gefährdungen für ein Zusammenleben in Gerechtigkeit und Frieden, für die Zukunft der gesamten Schöpfung. »Wie kann die Glaubensgemeinschaft der Kirche«, so fragen die deutschen Bischöfe angesichts der »heutigen Kontexte von Globalisierung und Säkularisierung«, »als Gebets-, Solidar- und Lerngemeinschaft missionarische Perspektiven entwickeln und Optionen konkretisieren?«⁸ Evangelisierung, der zentrale Auftrag der Ortsbischöfe, ist in diesen gegenwärtigen Spannungsgefügen zu gestalten, aus dem Kontext der deutschen Ortskirche heraus und im lebendigen Gespräch mit einer Weltkirche, in der Einheit und Verschiedenheit im Blick auf das je konkrete, »inkarnierte« und »inkulturierte« Evangelium Jesu Christi aufeinander bezogen sind.

Im Folgenden werden, angelehnt an den weltkirchlichen Ansatz von Papst Franziskus, drei Aspekte des Dokuments *Evangelisierung und Globalisierung* herausgearbeitet. Dabei soll deutlich werden, dass das Dokument der deutschen Bischöfe zur Mission kein »Nebenschauplatz« der aktuellen Debatten um den Weg der deutschen Ortskirche ist, sondern dass die Frage nach Evangelisierung und Globalisierung in die theologische und geistliche Tiefe des »synodalen Wegs« führt:

1 Globalisierung und fundamentalistische Gefährdungen – die notwendige Klärung des Missionsbegriffs

»Mit dem Begriff Globalisierung«, so die deutschen Bischöfe, »wird zum Ausdruck gebracht, dass Menschen, Kulturen und Nationen heute weltweit auf unterschiedlichen Ebenen miteinander vernetzt sind – politisch, ökonomisch oder auch kulturell.«⁹ Die Mitte des letzten Jahrhunderts nach dem Zweiten Weltkrieg ansetzenden

Globalisierungsprozesse haben zu geostrategischen Veränderungen, die Entkolonialisierung zu neuen Staatenbildungen und neuen politischen Gewichten weltweit geführt, durch kapitalistische Wirtschaftsprozesse und vor allem die neuen Kommunikationsmedien ist die Welt zusammengewachsen. Herausfordernd ist, dass gerade die Schattenseiten der wirtschaftlichen Globalisierung das Bewusstsein wachsen lassen, dass wir in »einer« Welt leben; die ökologischen Probleme, der Klimawandel und die Erschöpfung der Ressourcen unseres Heimatplaneten machen deutlich, dass wir alle weltweit in diese »Strukturen der Sünde« eingebunden sind. Es wachsen Ängste, Gewalt, Orientierungslosigkeit, und damit verbunden entstehen populistische und fundamentalistische politische Bewegungen.

Religionssoziologische Untersuchungen arbeiten heraus, dass in den Ländern des Südens und Südostens, die die negativen Auswirkungen der Globalisierung – Gewalt durch Krieg und Bürgerkrieg, bedrohliche Folgen des Klimawandels – in besonderer Weise zu spüren bekommen, fundamentalistische Ausprägungen von Religion zunehmen.¹⁰ Diese »missachten«, so die deutschen Bischöfe in ihrem Dokument, »den friedlichen Kern ihrer Botschaft, vor allem wenn fundamentalistische Strömungen einen absoluten Geltungsanspruch ihrer religiösen und ethischen Aussagen in Gesellschaft und Staat einfordern und vehement – teilweise mit Gewalt – durchsetzen wollen. Mit der starken Pluralisierung der Religion ist eine oft auch radikale Re-Politisierung verbunden.«¹¹ Das Christentum wächst weltweit in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas durch die Zunahme pfingstlicher und charismatischer Bewegungen, die oft auch Koalitionen mit populistischen politischen Parteien eingehen.¹²

Diese Ausprägungen christlichen Glaubens treten »missionarisch« in einem aggressiven und exklusivistischen Sinn auf, sie grenzen sich ab von den anderen, fördern damit

Gewalt und ein »identitäres«, elitäres religiöses Bewusstsein. Gerade darum ist die Klärung des Missionsbegriffs von so großer Bedeutung, wie sie im Dokument der deutschen Bischöfe zu *Evangelisierung und Globalisierung* vorgenommen wird. Es wird hier – in der Linie des II. Vatikanischen Konzils und der Impulse von Papst Franziskus – Abschied genommen von einem kolonialen und exklusivistischen Missionsverständnis.¹³ »Mission« – oder vielleicht besser »Evangelisierung« – kann nicht anders als bei der Religionsfreiheit ansetzen und dialogisch verstanden werden, im lebendigen und von den sozialen Fragen und dem »Schrei« der Armen und der verwundeten Schöpfung geprägten Gespräch mit anderen christlichen Konfessionen und Religionen, im Dienst guten Lebens und der »Sorge um das gemeinsame Haus«.

2 »Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft«: Weltkirche in Zeiten der Globalisierung

Die Kirche, so die Kirchenkonstitution *Lumen gentium* (vgl. LG 23) des II. Vatikanischen Konzils, realisiert sich in den Ortskirchen, und im Austausch zwischen den Ortskirchen versteht sich Kirche als »interkulturelle und intereklesiale Lerngemeinschaft«, wie die deutschen Bischöfe in ihrem Dokument *Allen Völkern Sein Heil* formulierten.¹⁴ Weltkirche ist eine solche Lerngemeinschaft, in der das Evangelium Jesu Christi in unterschiedlichen Sprachen und Kulturen und pluralen Verhaltens- und Handlungsweisen »übersetzt«¹⁵ wird, in der es konkrete »Gestalt« annimmt, vor allem im liebenden und befreienden Einsatz für die »Armen« – für die, denen Gewalt widerfährt, denen Leben und Zukunftschancen genommen werden, und für eine Welt, deren Ressourcen sich erschöpfen.

Auch die deutsche Ortskirche versteht sich als solche Lerngemeinschaft. »Das missionarische Handeln in unserem eigenen

Land und in der Völkergemeinschaft kann nur miteinander wachsen und wird sich im Austausch mit den Erfahrungen der Ortskirchen, besonders in den Ländern des Südens, wechselseitig bereichern.«¹⁶ Das Dokument *Evangelisierung und Globalisierung* ist von den deutschen Ortsbischöfen vorgelegt worden, und es ist gleichzeitig ein Dokument der »Weltkirche«: Kirche ist immer konkret, »vor Ort«, und genau hier ist die

7 Evangelisierung und Globalisierung

(Anm. 6), Einleitung, 13.

8 Ebd., 13.

9 Ebd., 33.

10 Im Blick auf Entwicklungen in Lateinamerika kann auf die Studien von Heinrich Schäfer verwiesen werden: Heinrich SCHÄFER, Religious fundamentalism and reflexive modernity, in: Julio DE SANTA ANA (Hg.), Religions today. Their challenge to the Ecumenical Movement, Genf 2005, 89–104.

11 Evangelisierung und Globalisierung (Anm. 6), 49.

12 Die Deutsche Bischofskonferenz hat wissenschaftliche Studien zur weltweiten Entwicklung der Pfingstbewegung durchgeführt; vgl. hier die jüngste Publikation: Margit ECKHOLT/Rodolfo VALENZUELA (Hg.), Las Iglesias pentecostales y los movimientos carismáticos en Guatemala y América Central, como desafío para la Iglesia católica, Ciudad de Guatemala 2019; Margit ECKHOLT, Der Pentekostalismus und die katholische Kirche in Guatemala/Zentralamerika. Sozial- und politikwissenschaftliche Analysen, pastorale Herausforderungen und ökumenische Perspektiven. Eine Zusammenfassung und Reflexion der Fachtagung in Guatemala-Stadt, 7.–9.8.2018, Bonn 2019.

13 Vgl. zu dieser Debatte: Margit ECKHOLT, (K)ein Ende der Mission? – Mission gegen Rassismus und Chauvinismus, in: Sonja Angelika STRUBE (Hg.), Das Fremde akzeptieren. Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegenwirken. Theologische Ansätze, Freiburg i. Br. 2017, 87–106.

14 DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE, Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche, hg. vom SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHÖFSKONFERENZ, Bonn 2004, 55. Das Dokument wird mit AV abgekürzt.

15 Der Gedanke der »Übersetzung« ist Leitmotiv von Teil I des Dokuments *Evangelisierung und Globalisierung*: Dabei ist die sprachliche und kulturelle Übersetzung im Blick, wobei die »kulturelle Übersetzung« mit den »technischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Sinngestalten« zu tun hat, »in denen sich die vielen Kulturen der Welt Ausdruck verschaffen« (15).

16 DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE, Allen Völkern Sein Heil (Anm. 14), 9.

»Welt« präsent. Wir schließen uns nicht in unseren »Kontexten« ab, wir nehmen immer mehr wahr, was sich an anderen Orten ereignet, wir sind herausgerufen, Verantwortung über unsere Ortskirche hinaus wahrzunehmen. Zudem sind die Herausforderungen der Weltkirche im deutschen Kontext präsent: durch die Migrantinnen und Migranten, die ihre Heimat aufgrund von Krieg und Umweltkatastrophen verlassen mussten, durch ausländische Studierende und Doktoranden, die sich an deutschen Hochschulen und Universitäten ausbilden lassen, oder durch religiöse und kirchliche Erfahrungen, die deutsche Studierende im Ausland machen. Immer mehr ausländische Priester übernehmen Pfarrstellen und an anderen Orten Verantwortung in Pfarreien, Dekanaten und Bistümern. Die Art und Weise, christlichen Glauben zu leben, wird vielfältiger, wird »katholischer«. Die weltkirchliche Verantwortung ist dabei begründet in der Tiefe des Verständnisses von Evangelisierung. Das Evangelium Jesu Christi kann nicht anders als »konkret«, in einem ganz spezifischen Kontext verkündet werden, es hat Adressaten und Adressatinnen mit konkreten »Gesichtern«, aus denen »Freude und Hoffnung, Trauer und Angst« entgegenreten.

»Weltkirche« ist insofern keine Größe, die den Ortskirchen vorausgeht und an der sich die Ortskirchen bei Entscheidungen im Blick auf ihre spezifische pastorale Ausrichtung dann doch zu orientieren haben – ein Argument, das in den aktuellen Debatten um die Foren des synodalen Wegs in Deutschland zu Frauen in kirchlichen Diensten und Ämtern, zu priesterlichen Lebensformen oder zu Fragen der Sexualmoral immer wieder angeführt wird –, sondern Weltkirche ist »Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft« – so eine Formulierung im Dokument der deutschen Bischöfe¹⁷ – der einzelnen Ortskirche zusammen mit den anderen Ortskirchen. Das drückt sich in vielfältigen und dynamischen Bezügen aus und wird z.B. deutlich in der Arbeit der

kirchlichen Hilfswerke in Deutschland: Misereor, Adveniat, Renovabis, Missio und der vielen anderen Vereine und Gemeinschaften im Dienst weltkirchlicher Verbundenheit und Solidarität. Gerade die Werke und weltkirchliche Stipendienwerke wie der KAAD (Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst) und ICALA (Intercambio cultural alemán-latinoamericano) haben gelernt, was es heißt, »interkulturell« zu arbeiten, auf die Ungleichzeitigkeiten in einer Weltkirche zu hören, sie zu achten, nicht mit einem Maßstab zu messen. Auch das gehört zur Evangelisierung in einer »Weltkirche« heute.

3 Evangelisierung im deutschen Kontext – im Dialog der Weltkirche den Blick von der »Rückseite der Geschichte« einüben und die »Option für die Armen«

Die erste Reise am 8. Juli 2013 hat Papst Franziskus nach Lampedusa geführt; das war ein symbolischer Akt, und in ihm ist alles gebündelt, was Mission heute, was Evangelisierung in Zeiten der Globalisierung bedeutet: Bekehrung zum Nächsten bzw. zur Nächsten, vor allem zu den »Armen«, von der »Rückseite« auf die Geschichte zu schauen, wie es die lateinamerikanische Befreiungstheologie formuliert hat¹⁸, und so Zeugnis vom barmherzigen und befreienden Gott des Lebens zu geben, wie ihn Jesus von Nazareth vor Augen gestellt hat. In einem solchen Verständnis von Evangelisierung, das auch dem Dokument der deutschen Bischöfe zugrunde liegt, verbinden sich die mystische und die politische Dimension des Evangeliums. Das bedeutet Eintreten für Menschenwürde, für Gerechtigkeit und Frieden, für die verwundete Schöpfung, Kritik an jeglicher Form von »Gleichgültigkeit« angesichts des Leidens der »anderen«. Aber es bedeutet auch einen Unterscheidungsprozess, wie im Kontext der deutschen Ortskirche Jesus Christus neu anzusagen ist.¹⁹

Mission wirkt durch »Anziehung«²⁰, sie ist Eröffnung von Räumen der Begegnung mit Jesus Christus, und diese Begegnung ereignet sich vor allem über Menschen, Zeugen und Zeuginnen, die aus und in der »Freude des Evangeliums«²¹ leben und die aus dieser Kraft für ein Miteinander in Frieden und Gerechtigkeit und für die Bewahrung der Schöpfung und die Eröffnung von globalen Zukunftsperspektiven eintreten. Das Evangelium Jesu Christi ist eine Botschaft des Heils und der Befreiung, die Mut gibt zum Leben und hoffen lässt über den Tod hinaus.

Dabei ist diese Evangelisierung verbunden mit der Einsicht in Schuld und Versäumnisse, hinter den eigenen und den »Ansprüchen« der anderen zurückzubleiben, und sie bedeutet, aufzubrechen aus Egoismen – je individuell, aber auch als Gemeinschaft der Glaubenden. »Es geht auf dem Weg zu einem missionarischen Aufbruch der Kirche nicht voran ohne die demütige und mutige Bewältigung von Versagen und Schuld. Der Auftakt der Evangelisierung Jesu lautet: »Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!« (Mk 1,15) (AV 19; vgl. auch EG 17) Darum muss sich auch die deutsche Ortskirche das ins »Stammbuch« schreiben, was Papst Paul VI. in *Evangelii nuntiandi* formuliert hat: Evangelisierung ist zunächst Selbst-Evangelisierung, Bekehrung zum Evangelium, Begegnung mit Jesus Christus, um aus der Freude der Begegnung mit dem Evangelium dessen Charme und »Duft«²² zu verbreiten. Mission hat nichts mit Triumphalismus zu tun, sondern es geht – ganz einfach und doch ganz schwer – darum, in die Spur Jesu von Nazareth zu finden, der die Barmherzigkeit und die befreienden Taten des Gottes Israels auf faszinierende Weise verkündet und gelebt hat. Und darum ist mit dieser Mission immer auch die »Freude des Evangeliums« verbunden, wie sie in den Worten der jungen Frau Maria zum Ausdruck kommt: »Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. ... Er erbarmt

sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.« (Lk 1,46ff) Hier, in dieser geistlichen Tiefe, sind das missionarische Bewusstsein und der Auftrag der Kirche begründet, in Zeiten der Globalisierung und im Anschluss an die Impulse des II. Vatikanischen Konzils das Evangelium Jesu Christi in die vielfältigen Räume der Welt und des Menschen zu »übersetzen«.

Im Dienst dieser »Freude des Evangeliums« steht auch der synodale Weg der deutschen Ortskirche. Darum führt das Dokument *Evangelisierung und Globalisierung* in die theologische und geistliche Tiefe dieses Wegs und ermutigt die deutschen Bischöfe auf ihrem Weg der »Weltkirche«, glaubwürdig im Hier und Heute Kirche Jesu Christi zu werden. ♦

17 Evangelisierung und Globalisierung (Anm. 6), Teil III, 52–72.

18 Vgl. Gustavo GUTIÉRREZ, *Teología desde el reverso de la historia*, Lima 1977.

19 Vgl. dazu auch das Dokument der deutschen Bischöfe: »Zeit zur Aussaat«. Missionarisch Kirche sein, hg. vom SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHÖFS-KONFERENZ, Bonn 2000.

20 PAPST FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Evangelii Gaudium* über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, hg. vom SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHÖFS-KONFERENZ, Bonn 2013, Nr. 14 (unter Rückbezug auf die Enzyklika *Redemptoris missio*, 34). Das Dokument wird mit EG abgekürzt.

21 Vgl. PAPST FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Evangelii Gaudium* (Anm. 20); aber auch: DERS., Apostolisches Schreiben *Gaudete et Exsultate* über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute, hg. vom SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHÖFS-KONFERENZ, Bonn 2018, z. B. 122–128.

22 PAPST FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Evangelii Gaudium* (Anm. 20), Nr. 39.